Stationengottesdienst am Ostersonntag

(E: Eine\*r, A: Alle)

Die Lieder können durch andere ersetzt werden, evtl. werden sie nicht gesungen, sondern gesummt oder nur instrumental gehört. Wo es technisch geht, kann man auch die Liedtitel einfach auch bei Youtube eingeben.

Material: ggf. Liedzettel, Brot/Osterlamm

Glockengeläut/Musik zu Beginn

E: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

(Der nachfolgende Wechselruf stammt aus der griechisch-orthodoxen Kirche und ist in vielen Kirchen und Gemeinden weltweit üblich.)

E: Christ ist erstanden.

A: Er ist wahrhaftig auferstanden.

(Entzünden einer Kerze)

Christ ist erstanden (EG 99)

Begrüßung

L: Ihr Lieben, heute ist Ostern. Jesus war tot – und siehe, er lebt. Weil Jesus den Tod besiegt hat, lebt die Welt neu auf. Gerade in diesen Wochen wird uns diese Botschaft noch einmal ganz besonders deutlich. Egal was geschieht, Jesus ist stärker als alle Krankheit, als alle Einschränkungen, als alle Konflikte in Familien und zwischen Völkern, ja, stärker als der Tod. In dieser Botschaft wissen wir uns verbunden mit allen, die an Jesus glauben, überall in der Welt, wo man von seinem Tod und seiner Auferstehung spricht und singt.

Psalm 118/ EG 747 (wenn irgend möglich, mit Ehr sei dem Vater …)

1 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

14 Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.

15 Man singt mit Freuden vom Sieg / in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

16 Die Rechte des HERRN ist erhöht; die Rechte des HERRN behält den Sieg!

17 Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen.

18 Der HERR züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

19 Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.

20 Das ist das Tor des HERRN; die Gerechten werden dort einziehen.

21 Ich danke dir, dass du mich erhört hast und hast mir geholfen.

22 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

23 Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.

24 Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

25 O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!

26 Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN! Wir segnen euch vom Haus des HERRN.

27 Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet. Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

28 Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.

29 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Station 1 (wir gehen zum Grab. Symbol: ein Kreuz – im Freien lässt sich vielleicht ein Kreuz aus Kieselsteinen legen.)

Lesung: Mk 14,1-4

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

E: Jesus ist tot. Sie haben ihn ans Kreuz geschlagen wie einen Verbrecher. Seine Freunde und Freundinnen sind traurig. Sie haben so viel mit Jesus erlebt und so viel von ihm erwartet. Und jetzt ist er einfach tot. Nie mehr können sie mit ihm essen, nie mehr mit ihm sprechen, er wird sie nie mehr trösten, nie mehr mit ihnen lachen, nie mehr tiefe Gespräche mit ihnen führen, über Gott und das Leben.

Und das Schlimmste war in diesen Tagen: Am Samstag, dem Sabbat, konnten sie gar nichts machen, denn da war es streng verboten, aus dem Haus zu gehen, ans Grab zu gehen, um zu weinen, um sich an Jesus zu erinnern.

Deswegen machen sich die drei Frauen gleich am Sonntag auf, so früh, wie es irgendwie geht. Sie möchten Jesus noch einmal nahe sein, noch einmal etwas Gutes für ihn tun. So wie die Frau, die ihn vor ein paar Tagen noch mit kostbarem Öl gesalbt hat, wollen sie jetzt den Toten salben. So schließt sich ein Kreis. Für die Frauen ist das wichtig. Sie brauchen den Abschied.

Aber sie wissen auch, dass das Grab verschlossen ist. Das war damals so: Gräber sind in Felsen gehauen. Und man wälzt einen riesigen Stein davor. Das macht den Frauen Angst. Was ist, wenn sie den Stein nicht weg bekommen, nicht einmal zu dritt. Dann können sie sich nicht verabschieden…

(ggf. kurzes Gespräch oder Stille: Haben wir Erfahrungen mit dem Tod, erinnern wir uns an den Trauerprozess, an Angsterfahrungen…)

(ggf. Lied: z.B. EG 97 Holz auf Jesu Schulter oder EG 98 Korn, das in die Erde)

Station 2: Die Verkündigung (Im Garten an einem grünen oder schon blühenden Baum oder Strauch, in der Wohnung bei einem Blumenstrauß oder blühenden Zweig)

Lesung: Joh 20,11-18:

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: „Ich habe den Herrn gesehen“, und was er zu ihr gesagt habe.

E: Erinnert ihr euch noch an den Winter? Noch vor ein paar Wochen war alles kahl und tot. Bäume, Sträucher, Blumen – alles war wie abgestorben. Und plötzlich blüht alles überall – blaue Traubenhyazinthen, gelbe Osterglocken, rote Tulpen, weiße Kirschblüten und rosa Apfelblüten. Was wir jedes Jahr in der Natur erleben, oft von einem Tag auf den anderen, das erfährt Maria. Sie ist noch ganz im Schmerz und ihrer Trauer – da bricht das Leben sich Bahn. Jesus ist nicht tot, er lebt. Jetzt kann Maria sich aufmachen. Sie wird die erste Zeugin der frohen Botschaft.

(ggf. kurzes Gespräch oder Stille: Wie hat Maria sich gefühlt, was haben die Jünger gedacht. Wie würde es uns gehen?)

(ggf. Lied: EG 112 Auf, auf, mein Herz mit Freuden)

Station 3: Zweifel (in der Wohnung an einem möglichst abgedunkelten Ort, im Garten entweder – wenn vorhanden im Geräteschuppen / Fahrradraum/Garage – oder in einer Ecke, die wenig attraktiv ist; Symbol: eine Schale mit Wasser)

Lesung: Johannes 20,24f:

Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich‘s nicht glauben.

E: Schon der Ort macht deutlich, dass es nicht immer hell und schön ist. In der Bibel wird der Zweifel oft mit einem wogenden Meer verglichen, deshalb die Wasserschale, die erinnert uns an die Wellen und Wogen, die auf uns einstürmen. Auf dem Meer kann es immer stürmen und gefährlich werden. Die Jüngerinnen und Jünger haben sich zurückgezogen. In eine dunkle Kammer / an einen Ort, wo man sich nicht gerne aufhält. Noch wogt das Erlebte in ihren Herzen und Seelen. Was werden die Leute dazu sagen, werden sie auch verhaftet und gefoltert werden? Wie kann das alles sein? Und wie wird es weitergehen? Da bedarf es der Besonnenheit. Dazu mahnt Thomas. Es gilt, vernünftig zu sein. Keine voreiligen Schritte. Erst einmal nachdenken. Wir brauchen Beweise!

(ggf. Gespräch oder Stille: Hat Thomas nicht recht?)

(ggf. Musik)

Station 4: Auf dem Weg (An einem Ort, der möglichst über den „engen Horizont“ des Alltags hinausblickt – auf dem Balkon, bei offener Haus-/Wohnungstür, am Gartentor mit Blick auf die Straße; Symbol: ein Brotkorb mit Brotstücken, Brötchen oder auch einem Osterlamm aus Mürb- oder Hefeteig.)

Lesung: Lukas 24,13-32:

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden‘s so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach‘s und gab‘s ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

E: Angst und Sorge, Zweifel und Unsicherheit. Die beiden Jünger halten es nicht mehr aus. Sie gehen weg aus der Stadt und wollen nur noch alleine sein. Da kommt ein Fremder und nötigt ihnen eine Unterhaltung auf. Was Thomas zu Recht angemahnt hat, versucht der Fremde: er will das Geschehene aus der Schrift deuten. Aber beweisen kann er es auch nicht. Darüber ist es Abend geworden. Die Jünger tun, was der Anstand gebietet – die Gastfreundschaft ist heilig, man lädt den Fremden ein – und als er die Mahlzeit einleitet, erkennen sie Jesus. Was der Meister zu Lebzeiten unendlich oft getan hat, geschieht auch jetzt. Gemeinschaft wächst beim gemeinsamen Essen. Beim Essen wird die Botschaft von der Auferstehung ganz wirklich, wenn wir im Vertrauen auf Jesus essen. Jetzt können die Jünger vertrauen.

Deshalb teilen auch wir jetzt ein Stück Essen miteinander und denken an Jesus. Wir wissen: Jesus lebt. Er begleitet uns – heute und immer. Danke, lieber Herr Jesus.

(die Brötchen bzw. das Osterlamm werden unter die Anwesenden verteilt. Jeder / jede verzehrt seinen Anteil still)

Wenn alle gegessen haben, setzt E ein:

Vater Unser im Himmel…

(alle beten mit)

(ggf. Lied: z.B. EG 116, Er ist erstanden)

Segen:

E: Es segne und behüte uns, der eine Gott:

Der Vater, der unser Leben geschaffen hat und noch erhält,

der Sohn, der in Jesus unser Bruder geworden ist und uns erlöst,

und der Heilige Geist, der uns begleitet, heute und immer.

A: Amen.

Autor: Dr. Frank Zeeb.